

# Oberstkorpskdt. Marius Corbat, Ausbildungschef

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 20

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708008>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Oberstkorpskdt. Marius Corbat,  
Ausbildungschef**

Der Ausbildungschef kam am 4. Dez. 1893 als Bürger von Vendlincourt im Berner Jura zur Welt. Er wandte sich ursprünglich dem Lehrerberuf zu, trat dann aber im Jahre 1920 als Oberleutnant in den Instruktionsdienst der Infanterie über. Bis zum Grad eines Majors hatte er Truppenkommandos bei den als Elitetruppe geltenden Fahrenden Mitrailleuren inne; abwechselungsweise leistete er auch Dienst als Generalstabs-offizier in verschiedenen Stäben. In den Jahren 1932 und 1933 war er an die französische Ecole supérieure de guerre abkommandiert. Als Oberstleutnant trat Corbat 1935 als Sektionschef in die Generalstabsabteilung ein, wo er als Spezialist für Fragen der rückwärtigen Dienste und als geschätzter Lehrer in Generalstabskursen wirkte. Auf Ende des Jahres 1939 wurde er zum Obersten und Kommandanten des Infanterieregiments 9 ernannt. Unter Beförderung

zum Oberstbrigadier wurde Corbat im Januar 1941 Unterstabschef Ib des Armeestabs, und auf Ende 1943 trat er als Oberstdivisionär an die Spitze der 6. Division, von wo er 1947 zur 2. Division hinüberwechselte. Ende 1949 wurde Corbat zum Oberstkorpskommandanten ernannt und mit dem Kommando des 1. Armeekorps betraut; zu Beginn des Jahres 1954 übernahm er als Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Oberstkorpskommandanten Frick die Funktionen des Ausbildungschefs der Armee.

Das Amt eines Ausbildungschefs ist erst kurz vor dem Kriege durch eine Gesetzesnovelle von 1939 neu in unsere Militärorganisation eingeführt worden. Früher waren die Waffenabteilungen direkt unter dem Chef des Eidg. Militärdépartements gestanden; zur Entlastung des Departementschefs und vor allem zur Erzielung der dringend notwendigen Einheitlichkeit in der Anwendung der Ausbildungs- und Führungsgrundsätze der Armee erwies es sich als notwendig, mit der Gruppe für Ausbildung eine für alle militärischen Ausbildungsfragen zuständige Stelle zu schaffen. Somit ist der Ausbildungschef, als Chef dieser Gruppe, der oberste Leiter der soldatischen, taktischen und technischen Ausbildung in den Rekruten- und Kadernschulen und in den zentralen Schulen und Kursen der Armee. Bei der Erfüllung der bedeutungsvollen und sehr vielgestaltigen Aufgaben dieses Amtes kommen Oberstkorpskommandant Corbat seine reichen Erfahrungen als Truppenführer, Generalstabsoffizier und als bewährter militärischer Lehrer sehr zustatten. Wertvolle Hilfen sind ihm dabei auch sein ausgeprägter Sinn für das Wesentliche und Mögliche, seine Klarheit und seine Fähigkeit, selbst komplizierte Probleme einfach zu sehen, ohne sie zu simplifizieren. Als Berner Jurassier und ehemaliger Kommandant deutschschweizerischer Truppenverbände ist Corbat auch mit den Bedürfnissen und der Mentalität der deutschsprachigen Schweiz vertraut.

REDAKTION —  
—ANTWORTEN—  
—ANTWORTEN!—

Füs. A. E. in R. Ihre Mitteilung hat mich einigermaßen erstaunt. Der bekannte mutige Gletscherflieger und Chefpilot der Schweiz. Rettungsflugwacht, Hermann Geiger, im WK am Steuer eines Pw.? Meines Erachtens hätte unsere Armee alles Interesse daran, sich die großen Fähigkeiten dieses Rettungsfliegers zu sichern — aber nicht als Ordonnanz!

Kpl. F. B. in B. Wo bleibt der leichte Regenmantel für unsere Armee? Ihre Frage leite ich an das EMD weiter, nicht ohne zu betonen, daß dieses Problem einer objektiven Prüfung wert ist.

## Infanterie und Panzerwagen

In der englischen Zeitschrift «The Army Quarterly» legt Oberstlt. A. E. C. Bredin seine im letzten Weltkrieg als Bataillonskommandant gemachten Erfahrungen über die Zusammenarbeit von Infanterie und Panzerwagen an Hand gut ausgewählter Beispiele dar. Er kommt zu folgenden Schlußfolgerungen:

1. Panzerwagen sind verletzlich und müssen in vielen Fällen mit großer Vorsicht vorgehen. Im «Infanteriegelände» benötigen sie deshalb den Schutz des Fußsoldaten, sollen sie nicht den Panzerabwehrwaffen eines entschlossenen Gegners zum Opfer fallen. Es ist ein Irrtum, zu glauben, unter solchen Bedingungen könne die Fußinfanterie mit den Panzerwagen nicht Schritt halten; manchmal kann es sogar umgekehrt sein, daß der Panzerwagen der Fußinfanterie nicht folgen kann.

2. Die einzig wirklich befriedigende Methode zur Sicherstellung der Zusammenarbeit von Infanterie und Panzern ist die persönliche Fühlungnahme. Sicher ist die vorausgehende saubere Planung nach der Karte und auf Grund von Luftphotographien wichtig; ist aber die Bereitstellung einmal verlassen oder greift der Feind an, dann kommt alles auf ununterbrochenen Kontakt zwischen den Infanterie- und Panzerkommandanten aller Stufen an. Der Panzerverbindungs-offizier beim Infanteriebataillonskommandanten ist unersetzlich. Funkverbindung spielt namentlich dann eine große Rolle, wenn die Panzer große Flächen rasch überfahren oder wenn die Infanterie in gepanzerten Mannschafts-Transportwagen mitfährt.

Das methodische Vorgehen von Zwischenziel zu Zwischenziel ist die einzige Garantie dafür, daß die Zusammenarbeit eng bleibt und sich Infanterie und Panzer nicht trennen. Anders wenn die Infanterie in Panzergrenadierwagen den Angriff mitfährt.

3. Die Hebung der Moral, welche die Unterstützung der Infanterie durch Panzerwagen bewirkt, kann nicht überschätzt werden. Umgekehrt ist es für die Infanterie eine harte Sache, wenn sich die Panzer in die Verteidigung zurückziehen und sich die Infanterie auf sich selbst gestellt sieht.

4. Die Panzerabwehrwaffen der Infanterie sind immer von größter Bedeutung, wenn der Gegner über Panzer verfügt. Fehlt die Unterstützung durch eigene Panzer, so haben diese Waffen ausschlaggebende Bedeutung.

5. Beweglichkeit im Planen und Ausführen ist unerlässlich, weil Gelände, Auftrag und Feind immer wieder wechseln. Einmal ist es der Infanterieangriff, welcher

Vor **20** Jahren

Arbeit wie am Vormittag  
... de Karabiner hätt ... Meier !!!

